



**HILFE IM
EIGENEN LAND.**

**KATASTROPHENHILFE ÖSTERREICH
55 JAHRE: 1965–2020**

2-2020



Bild: nuli/123rf

P.b. / Erscheinungsort: 1010 Wien / Verlagspostamt: 1230 Wien / Österreichische Post AG / Sponsoring, Post 122039262 S

**HELFEN SIE
UNS
HELFEN**



Spendenkonto: IBAN: AT2532 000000 12 200002 BIC: RLNWATWW Ihre Spende ist steuerlich absetzbar

EDITORIAL



Darauf war wohl niemand vorbereitet. Es traf uns alle aus dem sprichwörtlichen „heiteren Himmel“ – die Corona Epidemie, die sich zur weltumspannenden Pandemie ausgebreitet hat. In Österreich werden seit 11. März dieses Jahres Maßnahmen zur Eindämmung von Covid-19 mit permanenten Adaptierungen gesetzt. Mittlerweile wurde der Shutdown beendet und stufenweise Lockerungen sollen in eine neue Normalität führen. Doch die Auswirkungen dieser Gesundheitskrise, die sich zu einer veritablen Wirtschaftskrise weltweit entwickelt und noch entwickeln wird, sind noch kaum absehbar. Zu hoffen bleibt das Ausbleiben einer Sozialkrise. War man nämlich anfangs der Meinung, dieses Virus trifft alle gleich, so wissen wir,

dass dem nicht so ist. Diese Tatsache ist von wissenschaftlich fundierten Studien bereits mehrfach untermauert. Denn manche Berufsgruppen sind geschützter als andere, was die Art der Tätigkeit und das Arbeitsverhältnis anlangt. Das heißt Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit verteilen sich gezielt. Homeoffice ist nur für bestimmte Arbeitsfelder tauglich. Nicht jede und jeder von uns ist gleichermaßen gefährdet. Beispielsweise zähle ich allein auf Grund meines Lebensalters ohne Vorerkrankung zur so genannten Risikogruppe. Kaum zu vergleichen die Wohnsituationen. Menschen mit Eigenheim und Garten können den Aufruf „bleib zu Hause“ meist genießen, Jungfamilien mit kleiner Wohnung in der Stadt fühlen sich massiv eingeschränkt, um nicht zu sagen eingesperrt, aber vor allem belastet. Das Anführen der unterschiedlichen persönlichen Folgen könnte beispielreich fortgeführt werden. Welche Conclusio ist also zu treffen? Ich würde meinen, eine Schlussfolgerung kann zum Zeitpunkt nicht gegeben werden. Was wir aber wissen: Wir haben es bisher gut gemeistert. Der permanente Aufruf dieser Wochen, einander zu schützen trifft im Grunde die Kernaufgabe unseres Vereins. Hilfe leisten und Hilfe geben. Denn die menschlichen Schicksalsschläge pausieren in Zeiten von Corona nicht – sie sind nur vielleicht noch unsichtbarer als in „normalen“ Zeiten geworden. Gesund-

heit ist das höchste Gut. Sie gehört zum guten Leben, das ein Mindestmaß an Wohlstand voraussetzt. Unterstützen wir auch weiterhin jene, die gebrochen sind. Wenn unser Gastautor Arnold Metznitzner seinen imponierenden Gastkommentar mit einem ebenso treffenden Zitat von Marie von Ebner-Eschenbach schließt, bekommen gute Gedanken über eine unsichere Zukunft realistische Konturen.

Viel Freude beim Lesen wünscht

Sissi Pröll
Präsidentin

INHALT

EDITORIAL	2
GASTKOMMENTAR	3
AKTUELLE NOTFÄLLE: RASCHE HILFE GESUCHT	4
PATENSCHAFTEN: LANGFRISTIGE HILFE GESUCHT	5
WIR SAGEN DANKE!	6
VOR DEN VORHANG UND VERANSTALTUNGEN	7
TERMINAVISO	8

GASTKOMMENTAR

von Professor Arnold Metznitzner

Hühner legen Eier

Fjodor Dostojewski lässt in seinem Roman „Die Brüder Karamasow“ eine seiner Figuren die Geschichte von einer furchtbar bösen Frau erzählen, die stirbt ohne in ihrem Leben eine einzige gute Tat zu hinterlassen. Zur Strafe wird sie in einen Feuersee geworfen. Ihr Schutzengel steht dabei und denkt: „Ich sollte mich an eine gute Tat von ihr erinnern, um sie Gott zu erzählen.“ Und er erinnert sich und sagt zu Gott: „Sie hat in ihrem Garten eine Zwiebel herausgezogen und einer Bettlerin geschenkt.“ Und Gott antwortet: „Nimm diese selbe Zwiebel, die ganze Pflanze, streck sie ihr hin, in den See, dass sie nach ihr fasse und sich an ihr festhalte, und wenn du sie an der Zwiebel aus dem See

ziehen kannst, so soll sie ins Paradies eingehen; wenn die Pflanze aber reißt, muss die Frau bleiben, wo sie ist.“ Da eilt der Engel zu ihr, streckt ihr die Zwiebel entgegen und sagt: „Halt dich fest, dass ich dich herausziehe.“ Und behutsam zieht er, und zieht und fast hat er sie schon herausgezogen; aber die übrigen im See, die sehen, dass die Frau herausgezogen wird, klammern sich alle an sie in der Hoffnung, dadurch auch aus dem Feuersee zu kommen. Die Frau aber stößt mit ihren Füßen nach den anderen und schreit: „Ich, ich werde herausgezogen, nicht ihr, es ist meine Zwiebel, nicht eure.“ Kaum hat sie das ausgesprochen, reißt die Pflanze entzwei. Und die Frau fällt zurück in den Feuersee. Ihr Engel aber weint und geht davon.“

Vgl. dazu.: Fjodor Dostojewski, Die Brüder Karamasow. Roman in vier Teilen mit einem Epilog. Zweiter Band, Aufbau Verlag, Berlin und Weimar, 1. Auflage 1994, Seite 47-48

Diese Geschichte bedarf keines Kommentars. Sie erinnert uns daran, dass wir nicht nur in Krisenzeiten aufeinander angewiesen sind, sondern auch über den Tod hinaus zusammgehören. Nach nichts hat ein Mensch im Leben größere Sehnsucht als danach, von anderen Menschen als Mensch behandelt zu werden, erst recht dann, wenn er unerwartet in Not gerät und auf die Hilfe seiner Mitmenschen angewiesen ist. Der Mensch trägt diese Sehnsucht nach dem anderen Menschen in seinen Genen, er hat sie im besten Sinn des Wortes im Blut.

Und darum sind Menschen auch durch nichts so sehr zu treffen wie dadurch, übergangen, übersehen und links liegen gelassen, „nicht einmal ignoriert“ zu werden. Eines der schlimmsten Schimpfwörter der Navajo-Indianer lautet: „*Er benimmt sich wie einer, der keine Blutsbrüder hat.*“

Kooperation zum Wohle möglichst vieler Menschen ist deshalb ein menschliches Grundbedürfnis und eine dabei erfahrbare Co-Kreativität die beglückende Grunderfahrung. Wie viel ein Mensch auf sich allein gestellt auch vermag, in Zusammenarbeit mit anderen potenziert sich dieses Vermögen zu optimierten Hilfeinsätzen und emotional-intelligenten Meisterleistungen.

Aus der griechischen Antike haben wir in unseren Sprachgebrauch ein Wort übernommen, das damals wie heute im Grunde dasselbe bedeutet und immer im Zusammenhang mit geringer Wertschätzung gebraucht wird. Diejenigen, die ihr Haus außerhalb der Stadtmauern gebaut haben, schimpfte man „*idiotes*“, weil man sie um nichts bitten konnte, da sie durch ihre selbstgewählte Distanzierung für die Not und Bedürfnisse ihrer Mitmenschen nicht erreichbar waren. Wer sich so zurückzieht, um mit den anderen Menschen nichts zu tun zu haben, schädigt sich selbst, beraubt sich und andere gerade um das, was das Leben erst lebenswert macht.

Von der Wiege bis zur Bahre brauchen Menschen Menschen, auf die sie sich verlassen können.

Mutter Teresa wurde einmal von einem Kamerateam einen Tag lang bei ihrer Arbeit in Kalkutta begleitet. Sie war dabei damit beschäftigt, Sterbenden in ihren letzten Stunden beizustehen. Sichtlich beeindruckt davon sagt zu ihr der Kameramann am Ende der Dreharbeiten: „Was Sie hier Tag für Tag tun, könnte ich nicht einmal für 1000 Dollar pro Tag tun!“ – „Sehr richtig, mein Lieber“, antwortet ihm Mutter Teresa, „für 1000 Dollar am Tag könnte ich das auch nicht tun!“

Wo wäre unsere Gesellschaft, wenn es in ihr nicht kompetente Hilfe, selbstlose Bereitschaft, Nachbarschaftshilfe, Verlässlichkeit und Großzügigkeit gäbe? Oder, um es mit der Sprache des ältesten Buches der Welt zu sagen: Wo wäre eine Gesellschaft ohne Barmherzigkeit? Wo wären wir, wenn es nicht immer und überall Menschen gäbe, die warmherzig sind und nicht wegschauen können, wenn andere körperlich und seelisch hungern, frieren, krank werden, ihr Dach über dem Kopf und ihre Liebsten verlieren?

Viktor Frankl vermutet, dass ein an Leib und Seele gesunder Mensch die Not anderer Menschen nicht übersehen kann. Wenn er es trotzdem tut, ist er im Grunde seines Herzens krank, so wie sein Auge, das ja auch in erster Linie dazu bestimmt ist, in die Welt zu blicken und diese Welt in sein Inneres zu holen. Ein kleines Staubkorn genügt, und das Auge schaut nicht mehr von sich weg in die Welt hinein, sondern kreist um sich selbst in der ausschließlichen Sorge, das, wodurch es gestört wird, wieder loszuwerden ...

Das tägliche Brot unserer Gesellschaft ist Mitmenschlichkeit, eine Solidarität, die anpackt, ein Einfühlungsvermögen, das zugreift und dabei nicht so sehr fragt, was ich davon habe, sondern viel eher sich darum kümmert, wie und womit Menschen Menschen helfen können. Die Afrikaner haben dafür ein mir sehr lieb gewordenen Sprichwort: „Worte sind schön! Aber Hühner legen Eier!“

Seit jeher stehen in unserer Gesellschaft immer wieder unzählige Menschen dafür bereit, dort, wo Not herrscht, nicht viele schöne Worte zu machen, sondern wirksam, kompetent und effizient „Eier zu legen“! Ihnen allen kann man dafür nicht genug danken – im Namen von Vielen, die heute noch nicht wissen, wie sehr sie schon morgen auf ihre Hilfe angewiesen sein werden!

Und das Schöne am Einsatz für andere besteht darin, dass helfende Menschen dabei mit einer wunderbaren Erfahrung beschenkt werden: Anderen helfen zu können, hilft mir! Andere tragen zu können, trägt mich! Oder, um es mit Marie von Ebner-Eschenbach zu sagen: „Die Menschen, denen wir eine Stütze sind, geben uns den Halt im Leben!“

*Arnold Mettnitzer, * 1952 in Gmünd/Kärnten, Studium der Theologie in Wien und Rom. Bis 2001 Seelsorger in der Diözese Gurk. Seit 1996 Psychotherapeut in freier Praxis in Wien. Buch- und Hörbuchautor zu Fragen von Gesundheit und gelungenem Leben. Freier Mitarbeiter des ORF. 2013 Verleihung des Berufstitels „Professor“ für Beiträge in Rundfunk und Fernsehen und seine Vortrags- und Seminartätigkeit im Rahmen der Erwachsenenbildung.*

Foto: Werner Krug



Prof. Dr. Arnold Mettnitzer

www.mettnitzer.at

AKTUELLE NOTFÄLLE: RASCHE HILFE GESUCHT

FAMILIE R. BRAUCHT HILFE

Familie R. hat drei Kinder. Der dreijährige Luca, ein Bub der Zwillinge, leidet an einer Entwicklungsstörung des Ohres, einer Gaumenspalte und einem kürzlich diagnostizierten Nierentumor. Eine Operation war notwendig, bei der der Tumor samt Niere entfernt wurde. Während des Krankenhausaufenthaltes war das Elternpaar abwechselnd im Krankenhaus, während zu Hause die beiden Geschwister betreut werden mussten. Luca muss seither wöchentlich mit dem eigenen PKW nach Wien zur Chemotherapie gebracht werden. All das bedeutet eine finanzielle, aber auch psychische Belastung.

Frau R. (bis Jahresende in Karenz) und ihr Lebenspartner (seit Mitte März in Familienhospizkarenz) befinden sich derzeit mitten im Hausbau bzw. in dessen Fertigstellung. Beide sind in einem bedauernswerten körperlichen Zustand und müssen daher auch noch psychologische Betreuung in Anspruch nehmen.

Notfallnummer: **1/02**

JA, ICH HELFE

Spenden Sie unter dem Verwendungszweck/Kennwort der jeweiligen Notfallnummer

Kontonummer:

IBAN: AT 25 3200 0000 1220 0002
BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar!

Vielen Dank im Namen der Familien!

TOD DES PAPAS TRIFFT FAMILIE SCHWER



Claudia W. ist seit Monaten im Spital bzw. auf Reha, da sie wegen Rückenproblemen von der Hüfte abwärts gelähmt ist.

Ihr Mann und Familienerhalter ist genau zu dieser Zeit plötzlich an einer aggressiven Krebserkrankung verstorben. Drei Kinder, zwei davon minderjährig, benötigen die Hilfe der Großeltern. Die größte Sorge ist jedoch die finanzielle Sorge, um allen Kindern eine entsprechende Ausbildung gewähren zu können.

Bitte helfen Sie!

Foto: zVg

Notfallnummer: **2/02**

EIN UNFALL VERÄNDERT EIN LEBEN

Andreas M., 30 Jahre, hatte Ende des Jahres 2019 einen schweren Verkehrsunfall. Dabei wurde er im Auto schwerst verletzt (Schädelbasisbruch, Kieferzertrümmerung) eingeklemmt und erst nach 12 Stunden gefunden und ärztlich versorgt. Er lag wochenlang im Koma und wurde über Monate intensivmedizinisch betreut. Danach kam er zur Reha. Aktuell macht er, insbesondere durch die Betreuung zuhause bei den Eltern, große Fortschritte.

An ein normales Leben – auch für seine Eltern – ist aber noch lange nicht zu denken.

Durch die täglichen Fahrten ins Krankenhaus bzw. zur Reha sind für Familie M. hohe Kosten entstanden. Um dauerhaft eine adäquate Betreuung gewährleisten zu können, wird auch ein behindertengerechter Umbau notwendig sein.

Wir bitten um Ihre Hilfe!

Notfallnummer: **3/02**

PATENSCHAFTEN: LANGFRISTIGE HILFE GESUCHT

VIER KINDER BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG



Herbert M. (41) wurde bei Holzaufräumarbeiten nach dem Sturm "Sabine" von einem Baum erschlagen. Er hinterlässt seine Frau und vier Kinder im Alter von vier bis 15 Jahren.

Herbert M. engagierte sich seit seiner Jugend im Dorf. Aufgewachsen in einer bäuerlichen Großfamilie, kannte er seit Jugendtagen den Wert des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Vielen war der Hollensteiner für seine Hilfsbereitschaft bekannt. Nicht ohne Grund wurde er immer als „großer Helfer“ bezeichnet. „Er war stets zur Stelle, wenn jemand seine Hilfe benötigte“, wissen viele in der Ybbstalgemeinde. So war er auch aktives Feuerwehrmitglied. Über die Landwirtschaft hinaus war der Bergbauer selbst im Winter, wenn sich die Natur zur Ruhe legt, für Flora und Fauna im Einsatz. Herbert M. war auch ein begnadeter Musiker und Sänger. Jetzt ist es wichtig, dass die Kinder ihren Bildungsweg weitergehen können! Wir möchten beitragen, dies zu ermöglichen, damit diese finanzielle Sorge gemildert wird.

Bitte spenden Sie unter dem Zweck:

PTS 1/02-2020

WORTE VON DER MAMA EINES PATENKINDES

Gundis Herberth verlor ihren Mann ganz plötzlich durch einen Gehirntumor. Drei kleine Kinder sind seitdem ohne Papa.



„Beschreiben wir mal die schönen Seiten. Die Kinder entwickeln sich wunderbar. Wenn die Kinder nicht krank waren oder Corona noch eine weit entfernte asiatische Krankheit war, wurden wir von einer liebevollen Therapeutin des Hospiz am Rennweg betreut. Die Kinder sind im Kindergarten sehr beliebt und fröhlich. Es hat sich alles immer besser eingespielt in unserem Leben. Auch wenn ich sehr bemüht bin, den Papa mit vielen Erzählungen möglichst nahe in unserem Leben zu halten. Ich vermisse meinen Mann nach wie vor und bin sehr froh, dieses erste Trauerjahr hinter mich gebracht zu haben. Da ich ja schon meine Eltern als Jugendliche verloren habe, freue ich mich sehr, einen guten Therapeuten gefunden zu haben, der mir in der Aufarbeitung dieses Verlustes hilft. Bis Herbst lief es immer besser, aber im Winter war ich durch die Krankheiten der Kinder am Ende. Sie schliefen schlecht und ich hatte zusätzlich keine Ahnung wie ich alles mit dem Job, dem großen Haus und einer möglichst guten Erziehung unter einen Hut bringen soll. Es ist für mich immer noch nicht möglich die Kinder ohne Unterstützung ins Bett zu bringen.“

Während der Corona Zeit bin ich in Kurzarbeit geschickt worden und hatte wieder viel Sorge ob und wie ich das alles schaffen soll. Unser Haus steckt so voller Erinnerungen und ist trotzdem eine große Baustelle. Es gibt immer wieder Babysitter die mich unterstützen, die aber dann doch in Summe Geld kosten. Ich brauche diese Hilfe nicht um irgendwas zu unternehmen, ich glaube wenn ich einmal in 8 Wochen etwas alleine mache, dann entspricht das den letzten zwei Jahren. Aber anders gelingt mir das gerade nicht, oder anders würde ich glaub ich ausbrennen. Es würde mich sehr freuen wenn sie uns weiter unterstützen können. Sie können sicher sein, dass ich das ganze Geld nur in die Erziehung der Kinder stecke und mir keinerlei Luxus damit leiste. Ganz im Gegenteil. Ich liebe meine Kinder über alles und bevor ich irgendwas mache kommen noch 10 mal meine Kinder, und das ist auch gut so. Nochmals, vom ganzen Herzen vielen Dank für ihre Unterstützung

Alles Liebe von uns – Luisa, Simon, Emma und Gundis“

WIR SAGEN DANKE!



LAbg.a.D ÖkR Marianne Lembacher, Sissi Pröll

Wir sagen DANKE an Frau LAbg.a.D ÖkR Marianne Lembacher, die anlässlich ihres

runden Geburtstags das Motto „SPENDEN STATT SCHENKEN“ aufleben ließ.

Ihre Worte: „Ich bedanke mich herzlich bei meinen Gästen für ihr Kommen, die lieben Glückwünsche, Geschenke und Spenden für HILFE IM EIGENEN LAND.“

Die gespendete Summe von € 3.750 ist ein Beitrag um zwei Halbweisen zu helfen, die ihre Mutter verloren haben.



v.l.n.r. BM der Gem. Hadres Josef Fürnkranz, Pepi Höchtl, Sissi Pröll, AltBM Karl Weber

DANKE sagen wir für den Spendenbeitrag aus dem Erlös des Buchverkaufs „Pepi“. Die Scheckübergabe fand im Brandlhof statt. Foto: Franz Enzmann



v.l.n.r.: Tourismuslandesrat Jochen Danninger, Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und Harald Pollak, Obmann der Niederösterreichischen Wirtshauskultur



Fam. Widhalm von Waidhofen/Thaya im Glück bei Erhalt der Osterjause

OSTERAKTION

#teamwirtshauskultur

Durch die Unterstützung unverschuldet in Not geratener Familien übernehmen die Wirtinnen und Wirte der NÖ Wirtshauskultur soziale Verantwortung. 61 niederösterreichische Familien kamen kürzlich in den Genuss einer kulinarischen Osterjause.

„In diesen Tagen hat der Zusammenhalt im eigenen Land einen ganz besonderen Stellenwert bekommen. Das Miteinander und für andere da zu sein, ist wichtiger denn je. Umso mehr hat es mich gefreut, dass die Wirtinnen und Wirte der Wirtshauskultur, die selbst durch eine überaus schwierige Zeit gehen, bedürftigen Familien in Niederösterreich zu Ostern eine Wirtshauskultur-Tasche, vollgefüllt mit regionalen Produkten, zukommen ließen“, betont Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner. „Die Wirtinnen und Wirte der Wirtshauskultur übernehmen mit dieser Aktion soziale Verantwortung. Die rund 220 niederösterreichischen Wirtshäuser, die selbst von der Krise schwer betroffen sind, leisten hier wirklich vorbildliche Arbeit, denn wir dürfen gerade jetzt nicht auf die Menschen vergessen, die es ohnehin nicht immer leicht im Leben haben“, fügt Tourismuslandesrat Jochen Danninger hinzu. Foto: NLK/Filzwieser

SAXX #stayhome.wine



Ein herzliches Dankeschön an die Zwillingsbrüder Rudolf und Michael Sax, die das traditionelle Weingut – Winzerhof Sax – im Jahr 2008 von ihren Eltern übernommen haben. Sie haben sich etwas besonderes einfallen lassen mit **#stayhome.wine** GENIEßEN UND GUTES TUN und unterstützen mit dieser Aktion auch HILFE IM EIGENEN LAND.



Von jedem HILFE IM EIGENEN LAND Wein-Set bekommt unser Verein € 20.

Da können wir nur noch sagen – PROST – auf Ihr Wohl!! Bestellen Sie Ihren Wein unter: **www.stayhome.wine**

VOR DEN VORHANG UND VERANSTALTUNGEN

Erwin Pröll: „Außer Dienst – Ein neuer Anfang“, nachgefragt von Barbara Stöckl



17. Jänner 2017: Erwin Pröll gibt seinen Rücktritt von allen politischen Funktionen bekannt. Es ist ein Paukenschlag, mit dem niemand gerechnet hat. Das bemerkenswerte Porträt eines Mannes, für den sein Abschied vom Berufsleben kein Ende, sondern einen Neuanfang bedeutet. (Erschienen im *Amalthea Verlag*)
Das Autorenhonorar geht zur Gänze an HILFE IM EIGENEN LAND – wir sagen DANKE!

RITA HEISS



Mag. Rita Heiss, seit Oktober 2019 ehrenamtliche HILFE IM EIGENEN LAND-Finanzreferentin

„Ich habe schon immer Menschen, die in Not geraten sind, gerne geholfen. In den meisten Fällen sind Krankheit oder Katastrophen Ursache für Notsituationen und persönliche Krisen. Es ist ein gutes Gefühl, diesen Menschen rasch und nachhaltig helfen zu können. Bei den Hilfsmaßnahmen von Hilfe im eigenen Land haben diese Kriterien höchste Priorität.“

VERANSTALTUNGEN – NEUE TERMINE

Aufgrund der Maßnahmen der Bundesregierung zur Eindämmung von **Covid-19** finden folgende Veranstaltungen von HILFE IM EIGENEN LAND leider nicht statt, wir bitten Sie, sich die neuen Termine vorzumerken. Danke!



NEUER TERMIN: 28. Mai 2021 – statt 5. Juni 2020

Benefiz-Schiffahrt mit der MS Austria durch die Wachau
Kosten: pP € 150,- (inklusive Speisen und Getränke)
Beginn: 18.30 - ca. 22.30 Uhr

ANMELDUNG unbedingt erforderlich unter Tel.: 01/512 58 00



NEUER TERMIN: 14. Juni 2021 – statt 26. Juni 2020

Es freut uns sehr, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass der Veranstalter „MOSER REISEN“ am 14. Juni 2021 das Bruckner Orchester Linz unter dem Chefdirigenten Markus Poschner zu einem Exklusivkonzert im Großen Saal der Elbphilharmonie verpflichten konnte.

Genauere Informationen sowie das Reiseprogramm mit allen Details folgen in den nächsten Wochen.

Für genaue Auskünfte steht Ihnen MOSER REISEN unter 0732/2240-45 (Carmen Dienstl) gerne zur Verfügung.



HILFE IM EIGENEN LAND.

KATASTROPHENHILFE ÖSTERREICH
55 JAHRE: 1965–2020

Allgemeine Informationen: Datenschutz

Aufgrund gesetzlicher Neuerungen sind wir ab dem Spendenjahr 2017 verpflichtet, Ihre Daten am Ende jeden Jahres an das Finanzamt zu melden. Ihre Spende scheint in weiterer Folge automatisch in Ihren Steuerunterlagen auf. Sollen Sie dies nicht wünschen, können Sie uns das gerne telefonisch, per Mail, Fax oder postalisch mitteilen. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website unter www.hilfeimeigenenland.at/spendenabsetzbarkeit.

Offenlegung gemäß Mediengesetz:

HILFE IM EIGENEN LAND steht zu 100 Prozent im Eigentum des Vereins und dient der Information der Mitglieder, Interessenten und Spender sowie der Aufbringung von Spenden für karitative Zwecke.

Impressum:

Medieninhaber und Herausgeber: HILFE IM EIGENEN LAND

Sitz: Krugerstraße 3, 1010 Wien,

Tel.: 01 5125800, Fax 01 5128037,

office@hilfeimeigenenland.at, www.hilfeimeigenenland.at

DVR 0484857, ZVR-Zahl 214603178

Produktionsleitung und Satz: Mag. Birgit Pasching

Druck: sandlerprintmore, 3671 Marbach an der Donau

Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dorothea Draxler und Mag. Cornelia Kleinberger.

Erscheinungsort: Wien, Verlagspostamt: 1230 Wien.

Alle in der Zeitschrift verwendeten Begriffe, Personen- und Funktionsbezeichnungen beziehen sich ungeachtet ihrer grammatikalischen Form selbstverständlich in gleicher Weise auf Frauen und Männer.

Die in dieser Ausgabe angeführten Schicksale sind nur eine kleine Auswahl aus den vielen,

TERMINAVISO

28. Mai 2021

Schiffahrt MS Austria
durch die Wachau
pP € 150,-- (inklusive Speisen
und Getränke)
Beginn: 18.30 - ca. 22.30
Uhr

ANMELDUNG erforderlich
unter Tel.: 01/512 58 00

14. Juni 2021

Kulturreise in die
Hamburger
Elbphilharmonie

[www.moser.at/
reise/hamburger-
elbphilharmonie-3](http://www.moser.at/reise/hamburger-elbphilharmonie-3)

Mit Unterstützung von



Spendenkonto: IBAN: AT2532 000000 12 200002

BIC: RLNWATWW

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar